

# IFEU-Studie: Konvergenz von Einweg und Mehrweg ist erreicht

**Eine vom Heidelberger Institut für Energie- und Umweltforschung (IFEU) erstellte Studie über die Ökobilanz für PET-Einwegsysteme verändert die Sichtweise auf die Umweltverträglichkeit dieser Verpackungsart von Grund auf. Einweg und Mehrweg können nun als ökologisch gleichwertig gelten.**

Die IFEU-Studie setzt neue Bestmarken in gleichzeitig drei Bereichen: Umfang des untersuchten Systems, Detailliertheit und Aktualität der erhobenen Daten sowie kritische Bewertung und Darstellung der errechneten Ergebnisse. Sie übertrifft damit in diesen Bereichen alle zuvor bekannten Ökobilanzen, welche für Verpackungssysteme aus den unterschiedlichsten Packstoffen veröffentlicht worden sind. Grund ist, dass die Studie die Systemgrenzen so weit setzt, dass sämtliche Nutzen sowohl des untersuchten Systems (PET-EW) als auch diejenigen des Referenzsystems (Glas-MW) darin Platz finden. Diese Methode des "basket of benefits" ermöglicht einen bisher unerreicht fairen Systemvergleich. Die Willkür früherer Zuordnungsregeln wird dadurch überwunden.

Das IFEU-Institut hat mit großer Akribie die zahlreichen Prozesse mitsamt ihren Verzweigungen in den vor- und nachgelagerten Stufen des gesamten Lebenszyklus ausgeleuchtet. Statt auf bisherige und veraltete Datensätze zurückzugreifen, wurden durch eigene Erhebungen – beispielsweise zur PET-Herstellung – die Basisdaten aktualisiert und damit die Studie auf ein Niveau gehoben, das den aktuellen Stand von Wirtschaft und Technik repräsentativ wiedergibt. Erstmals wurden im Rahmen einer Ökobilanzstudie die errechneten Ergebnisse auf ihre wirkliche Unterscheidbarkeit hin untersucht. Dabei konnte gezeigt werden, dass die Ergebnisse von untersuchtem und Referenzsystem nicht einzelne Zahlenwerte sind, sondern, in statistischer Verteilung, breite Zahlenabschnitte überstreichen. Diese überlappen sich in manchen Fällen so stark, dass untersuchtes und Referenzsystem nicht mehr voneinander unterschieden werden können. In solchen Fällen müssen beide Systeme als gleichwertig betrachtet werden.

Es ist das Verdienst dieser Studie transparent und nachvollziehbar dargelegt zu haben, dass sich der ökologische Abstand des PET-Einwegsystems im Vergleich zum Glas-Mehrwegsystem verkleinert hat. Es ist von nicht zu unterschätzender umweltpolitischer Tragweite, erstmals durch methodisch saubere wissenschaftliche Ergebnisse belegen zu können, dass die Umweltbeanspruchungen der verschiedenen Verpackungssysteme sich in den letzten Jahren spürbar angenähert haben.

Unübersehbar ist, dass bezüglich Umweltbeanspruchung eine Konvergenz der Verpackungssysteme stattfindet. Es zeigt sich, dass die Verpackungswirtschaft mit einigem Recht sagen kann: "Wir haben verstanden". Hingegen ist zwischenzeitlich in hohem Maße der Faktor Distribution praxisrelevant geworden. Während früher die Umweltbeanspruchung mehrheitlich durch die Verpackung und minderheitlich durch die Distribution verursacht worden ist, ist es heute genau umgekehrt. Es ist ein Verdienst der IFEU-Studie die Gewichte in der Ökobilanz gerade gerückt zu haben: Glaubte man bisher, dass die Verpackung etwa 80 Prozent der Ökokosten ausmachte und die Distribution nur 20 Prozent, so sieht das neue Verhältnis nun 40 zu 60 Prozent aus.

Kurz zusammengefasst belegt die Studie, dass der Korridor der Umweltbeanspruchung praktisch für alle Systeme gleich ist. Damit kann sich die Verpackungswirtschaft zwar nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen aber einstweilen kann man kurz innehalten und sich vergegenwärtigen, dass man seine ökopolitischen Hausaufgaben erledigt hat. Nun ist die Politik gefragt, die Ergebnisse zur Kenntnis zu nehmen und endlich eine Reform der Verpackungsverordnung in Gang zu setzen, die nicht mehr nur bestimmte Verpackungen einseitig mit dem Pfandbann bestraft.

## **Bundesrat vertagt die Novelle der Verpackungsverordnung erneut**

In seiner Sitzung vom 24. September hat der Bundesrat die Novellierung der Verpackungsverordnung kurzerhand von der Tagesordnung abgesetzt. Die Unionsmehrheit im Bundesrat will vor einer Entscheidung das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zur Zulässigkeit der deutschen

Pfandvorschriften abwarten. Zudem gibt es innerhalb der Union verschiedene Vorstellungen: Während Hessen künftig eine Abgaberegulierung will, plädiert Bayern für eine einfachere Pfandregelung, wie sie auch Umweltminister Trittin vorschlägt. Das sozial-liberal regierte Rheinland-Pfalz befürwortet eine Wahlfreiheit. Eine Entscheidung kann frühestens auf der nächsten Sitzung des Bundesrats am 15. Oktober fallen.

IFEU-Institut, D-Heidelberg, Tel. +49-6221-4767-0

Quellenangaben:

Drinkpack direkt, Newsletter für Getränkeverpackungstechnik, Ausgabe Oktober

Herausgeber und Redakteur: Dr. Dirk Schönrock

<http://www.drinkpack.de/>